Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: 49 (2025)

Heft: 2

Rubrik: Die Schweiz anerkennt die Jenischen und Sinti endlich unter ihrem eigenen Namen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist geschafft! In gelöster Stimmung unterhält sich Bundesrat Alain Berset nach dem Festanlass in Bern mit dem Präsidenten der Radgenossenschaft Daniel Huber und dem Geschäftsführer Willi Wottreng. (Foto: Andreas von Gunten)

Die Petition für die Anerkennung 2016.

Ein Ordnungshüter gestellt von den Sinti.

Die Schweiz anerkennt die Jenischen und Sinti endlich unter ihrem eigene Namen!

Im April 2016 wurde eine weitere Petition zur Anerkennung, diesmal unter den Eigenbezeichnungen der Minderheiten als Jenische und Sinti, in Bern eingereicht.
Auch wenn nur eine eher geringe Zahl Unterschriften zustande gekommen war – gerade tausend, was allerdings belegt, dass oft nicht die Zahl entscheidend ist, sondern der Inhalt und der Moment –, wurde es richtig spannend. Wie würde der Bundesrat reagieren, dessen «Innenminister» als Redner an die Feckerchilbi im September 2016 eingeladen war. Mit Absicht war der Anlass in diesem Jahr mitten in die Bundesstadt Bern gelegt worden.
Und der eingeladene Bundesrat Alain Berset sagte es: Am 16. September 2016 sprach er vor der Festgemeinde den erlösenden Satz aus: «Sie – Jenische, Sinti – sind als nationale Minderheit anerkannt.» Er stellte fest: «Mit Sprache schafft man Realität.» Altgediente Jenische fielen sich in die Arme und brachen in Tränen aus. Die politische Anerkennung als Jenische und Sinti war geschafft.

Anerkennung der Jenischen und Sinti als nationale Minderheiten und ihre Benennung gemäss der Selbstbezeichnung der Minderheiten

Petition an den zuständigen Bundesrat, Herrn Alain Berset, für die Anerkennung der Jenischen und Sinti als nationale Minderheiten und die richtige Benennung unserer Volksgruppen

Entschuldigung reicht nicht - Es braucht die Anerkennung

Ein Volk ohne Namen ist kein Volk: Wir verlangen jetzt die Anerkennung der Jenischen und Sinti als nationale Minderheiten und ihre Benennung gemäss der Selbstbezeichnung der Minderheiten und ihrer Angehörigen.

Sehr geehrter Herr Bundesrat
2016 wird es dreissig Jahre her sein, seit Bundesrat Alphons Egli sich im Nationalrat dafür entschuldigt hat, dass die Pro Juventute mit der Aktion „Kinder der Landstrasse" Hunderte Kinder ihren Familien entrissen hat. Es handelte sich grossmehrheitlich um Kinder von Jenischen wie von Sinti-Familien, von Fahrenden wie von Sesshaften. Die Lebensweise der „Zigeuner" sollte vernichtet werden, die Volksgruppen sollten nicht weiter existieren.